



## Die Glosse

Rauschheim im sonnigen November 2015

Lieber Sepp,

im Zug nach München hat ein Fahrgast die Saarbrücker Zeitung liegen gelassen. Ich war vorwitzig darauf, womit die Saarländer ihre Zeitung füllen.

Das Interessanteste war eine ganze halbe Seite über den Umbau des barocken Pfarrhauses von Lebach unter der Überschrift „Mehr Raum für die Pfarrgemeinschaft Lebach“.

Kostenpunkt für die Außenreparatur allein 270.000 €; über eine halbe Million fürs Ganze. Da fragt sich unsereiner, was an der Außenarbeiten so teuer ist. Unter dem Artikel gibt es ein Bild von vor der Renovierung und eines von nach der Renovierung. Was fällt auf? Die Fassade ist ausgebessert, neu gestrichen und das Dach saniert. Lass das mal 180.000, womöglich 200.000 € kosten!

Dann aber springt mir, auf dem Foto vom jetzigen Zustand ein neuer geräumiger Balkon samt einer aufwendigen Treppe, also keine übliche Feuerschutzleiter für einen Einpersonenhaushalt, ins Auge. Im Text steht nur: „Auch eine Außentreppe wurde aus den Privaträumen des Hausherrn (im ersten Obergeschoss) in den Garten“ geführt.

Sepp, wenn der Brandschutz keine Rolle spielt, dann fängt unsereiner an zu spekulieren, was der Aufwand kostet. Du musst Dir die Konstruktion so vorstellen: Alles in einer verzinkten Edelstahlbauweise mit einem Podest, das auf einer Stütze aufruht,

an dem die zwei Treppenelemente von oben und unten zusammenlaufen.

So kann der „Hausherr“ bei schönem Wetter sich beim Hinabsteigen die Luft um die Nase streichen lassen, und muss nicht durch das Innere des Hauses (obwohl Barockhäuser bekanntlich großzügige Treppen und Gänge haben) an den Arbeitsräumen der Pfarrsekretärin, der Gemeindereferentin, des Kooperators und dem Sprechzimmer vorbeischießen und schließlich die zwischenschließende Haustreppe von 1775 in den Garten hinabsteigen.

Sepp, ich bringe das nicht zusammen: Unser Papst verzichtet auf seine bereitstehende, pompös ausgestaltete päpstliche Wohnung im Vatikanpalast, haust statt dessen im Zimmer 201 vom Gästehaus Santa Marta. Seine priesterlichen Amtsbrüder aber stellen Ansprüche wie Graf Koks.

Stell Dir vor, der Heilige Vater, tät für seine Papstresidenz, in die er aber auf Teufel komm raus nicht reinziehen will, die lebacher Idee übernehmen, indem dass er sich sagen würd: „Mir ist nicht zuzumuten, dass ich zum Brevierbeten oder zum Nachdenken über die Kirchenleitung jedes Mal durch den Verwaltungstrakt in den vatikanischen Garten meinen Weg nehmen muss, auf dem mir alle möglichen Leut aus der Kirchenverwaltung begegnen können.“ Und der Franziskus tät sich eine geräumige Außentreppe an der Front seines Palastes vorbei bauen, die direkt in den Garten führt.

Aber der Papst richtet sich nicht nach der lebacher Lösung und die meisten Pastöre leider nicht nach dem Franziskus. Manche Pastöre glauben ein Anrecht auf jede Annehmlichkeit zu haben, und wäre sie noch so kostspielig. Viele entpuppen sich dabei eher in der Nachfolge des ehemaligen limburgischer Protz-Bischofs als kleine Tebartze. Franziskus dagegen wohnt im Gästehaus, fährt weiter im alten Renault 4, einer Rappelkiste.

Sepp, Enttäuschung über die Pfarr-Herren hin oder her, wir Alten wollen uns anstrengen, trotz allem katholisch zu bleiben, um nicht am Ende den Himmel zu verpassen und in der Hölle zu landen.

Bis zum Stammtisch am Donnerstag

Dein Kumpel und Freund Joseph

PS: Heute Morgen hab ich im Radio als Nachricht gehört: Vom Peterspfennig, der für den Heiligen Vater erbettelt wird, damit er den als wohltätige Hilfe an Arme verteilen kann, werden tatsächlich nur 20% für die Armen verwendet. Der Löwenanteil also tät hinter seinem Rücken in die Schatulle der vatikanischen Würdenträger verschwinden und für fürstliche Wohnungen, prächtige Karossen, rote handgefertigte Benedikt-XVI.-Schuhchen, zur Sanierung der Vatikanbank und dergleichen draufgeputzt werden.